

Informationen zum Buch

Manuel Maissen:

Gewölbebau der Spätgotik in Graubünden 1450–1525

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte: Band 40

Hrsg. vom Staatsarchiv Graubünden

Die kommunale Bewegung, die im 15. Jahrhundert zur ausschlaggebenden politischen Kraft im alpinen Rätien wurde, machte sich auch im kirchlichen Bereich bemerkbar. Es bildeten sich viele neue Kirchgemeinden, die jeweils eine eigene Kirche stifteten. So kam es im Gebiet des heutigen Graubünden ab 1450 zu einer grossen Sakralbau-Welle, die bis um 1525 anhielt.

Eingeführt wurde die spätgotische Wölbkunst hierzulande von Meister Steffan Klein aus Freistadt in Oberösterreich. Er wirkte ab 1471 in Chur und baute als städtischer «Werkmeister» zunächst den Chor, später auch das Schiff der Martinskirche neu. In den folgenden zwei Jahrzehnten liessen mehrere Prättigauer Kirchgemeinden ihre Gotteshäuser im innovativen und zeitgemässen Stil errichten.

Zwischen 1491 und 1506 erreichte die spätgotische Baubewegung in Graubünden ihren Höhepunkt. Die Rolle des einflussreichsten Baumeisters hatte nun Andreas Bühler inne, der aus Gmünd in Kärnten stammte. In dieser Phase entstand etwa die Thusner Kirche neu als spätgotischer Bau von grossen Ausmassen.

Die anschliessende und letzte Phase des spätgotischen Kirchenbaus in Rätien dauerte bis 1525. Zu ihren profiliertesten Baumeistern gehörte Bernhard von Puschlav. Nun entstanden überaus reich figurierte Gewölbe wie das der Pfarrkirche von Stierva oder jenes der alten Wallfahrtskirche St. Florinus in Ramosch – auch dies nochmals ein sehr grosser Bau.



Abb.1: Inschrift am Chorbogen der Martinskirche in Chur: 1491 stäfä klain werchmaister. Daneben ist Kleins Meisterzeichen dargestellt.

Inhalt

Es wird gezeigt,

- wann und wie die Kunst des spätgotischen Gewölbebaus nach Graubünden kam
- wie sie sich hier verbreitete und weiterentwickelte
- wie technisches Wissen von einer Baumeister-Generationen an die nächste weitergegeben wurde.

Aufgebaut wird dabei auf den folgenden Fundamenten:

- die Eigenart gotischer Gewölbebaukunst
- das spätgotische Kirchenbauschema
- die Spielarten figurierter Gewölbe in der Spätgotik.

Wir erhalten Einblick in verschiedene Praxisaspekte:

- spätmittelalterliche Kirchenbauhütten und ihre Organisation
- Aufgaben der Werkmeister, Parliere und Steinmetze
- spätgotischer Baubetrieb in Graubünden.

Konstruktionsbezogen wird dargelegt,

- wie Entwurf und Planung vonstattengingen
- wie ein «Haspelstern» (Gewölberippen-Figuration) entworfen wurde
- wie Gewölberippen, Gewölbekappen und stützende Bauteile hergestellt wurden.

Ein Fazit wird gezogen

- mit der Erfassung des gesamten spätgotischen Baubestandes in Graubünden
- mit einer Typologie und einem Inventar der Detailformen
- mit der Einordnung der «bündnerischen» Spätgotik in den mitteleuropäischen Kontext.

Autor

Manuel Maissen studierte Kunstgeschichte, Mediävistik, Mittelalterarchäologie und Skandinavistik an der Universität Zürich. Im Jahr 2020 promovierte er mit einer Arbeit über spätgotische Gewölbe Konstruktionen an der ETH Zürich (Lehrstuhl für Bauforschung und Konstruktionsgeschichte). Mittlerweile ist er als Scientific Officer beim Schweizerischen Nationalfonds in Bern tätig.

Weitere Abbildungen

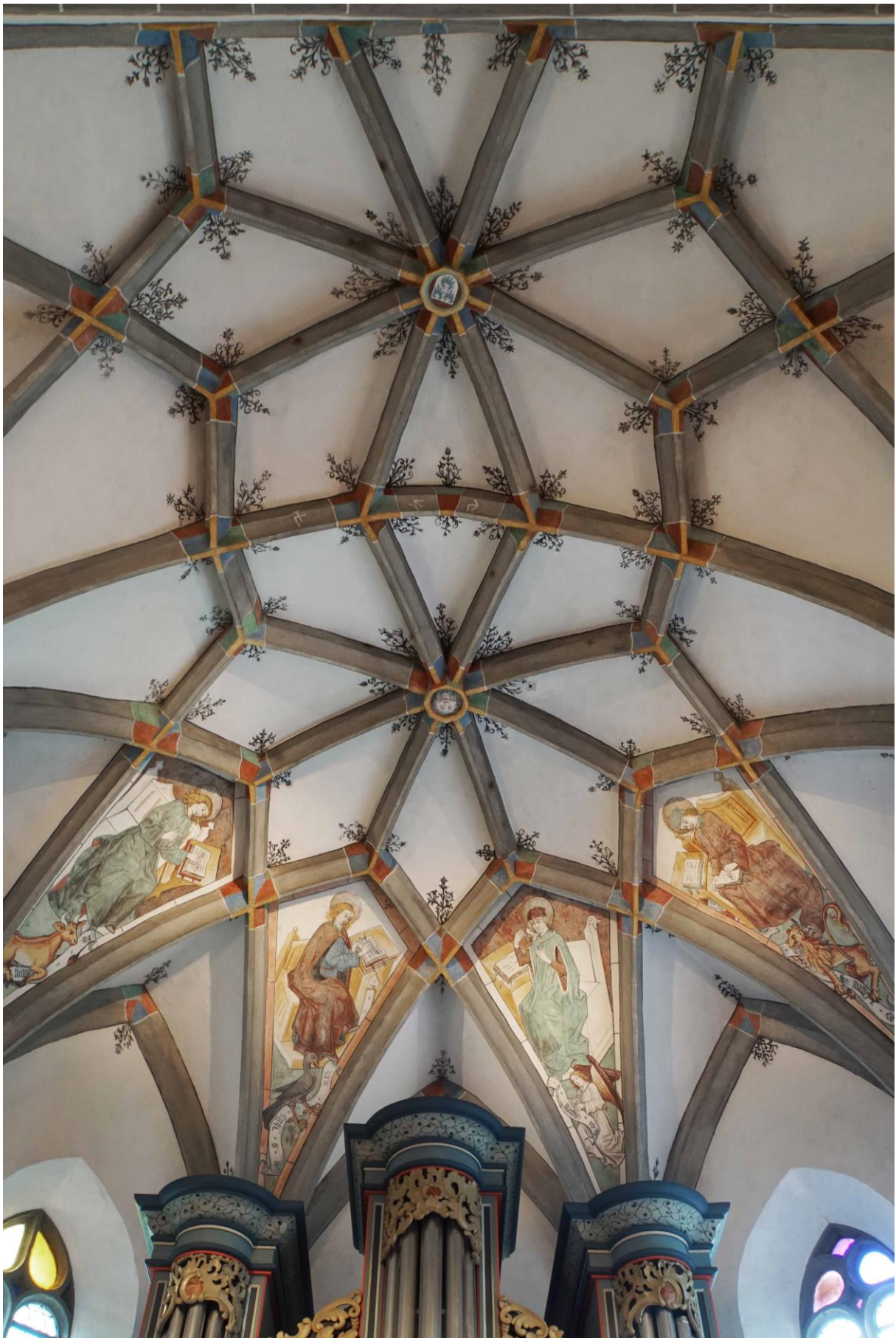


Abb. 2: Detailaufnahme des Haspelsterngewölbes in der ref. Kirche von Luzein.



Abb. 3: Innenansicht der Klosterkirche St. Johann in Müstair: In die bereits jahrhundertealte Kirche mit ihren karolingischen und romanischen Fresken wurde um 1492 ein spätgotisches Gewölbe eingezogen.



Abb. 4: Stierva: Das komplizierte Chorgewölbe der Pfarrkirche St. Maria Magdalena mit dem spätgotischen Flügelaltar.

Manuel Maissen:
Gewölbebau der Spätgotik in Graubünden 1450–1525
Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte: Band 40
Herausgegeben vom Staatsarchiv Graubünden, Kommissionsverlag Schwabe
312 Seiten. 210 Farbabbildungen sowie Grund- und Aufrisspläne, 99 Umzeichnungen von
Steinmetzzeichen, 20 Messblätter von Gewölberippen-Bogenradien
Hardcover mit Fadenheftung, 206 x 276 mm
CHF 58.– ISBN 978-3-7965-47469-2

